

«Als Sekundarschüler hatte ich kein Faible für das Schreiben»

Interview mit Lehrer und Krimiautor Mathias Kressig

von Roger von Wartburg



Mathias Kressig ist 40 Jahre alt und unterrichtet seit 2005 an der Sekundarschule Laufental. Daneben schreibt er Krimis mit historischen Bezügen. Er lebt mit seiner Frau und den beiden Töchtern in Röschenz. Mehr Informationen zu ihm und seinen Büchern findet man via www.kressigbooks.com.

Mathias Kressig, neben Ihrer Tätigkeit als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geografie an der Sekundarschule Laufental haben Sie 2017 und 2019 im diversum-Verlag zwei Kriminalromane veröffentlicht. Wie hat sich Ihre Leidenschaft für das Schreiben im Laufe Ihres Lebens entwickelt?

Als Sekundarschüler hatte ich kein Faible für das Schreiben. Das muss ich offen zugeben. Das änderte sich auch im Gymnasium nicht grundlegend. Es fehlte zwar nicht an Ideen beim Verfassen von Texten. Weil ich aber nicht so gerne las, fehlten mir leider manchmal die Worte, um meine Gedanken passend zu fassen.

Irgendwann begann ich mich aufgrund meines grossen sportlichen Interesses dennoch für den Journalismus zu interessieren. Kurzzeitig liebäugelte ich mit dem Besuch der Ringier-Journalistenschule. Allerdings war mir klar, dass aus mir höchstens ein Sportreporter werden konnte. Zu wenig interessierte ich mich damals für Kultur, Politik oder das Weltgeschehen generell.

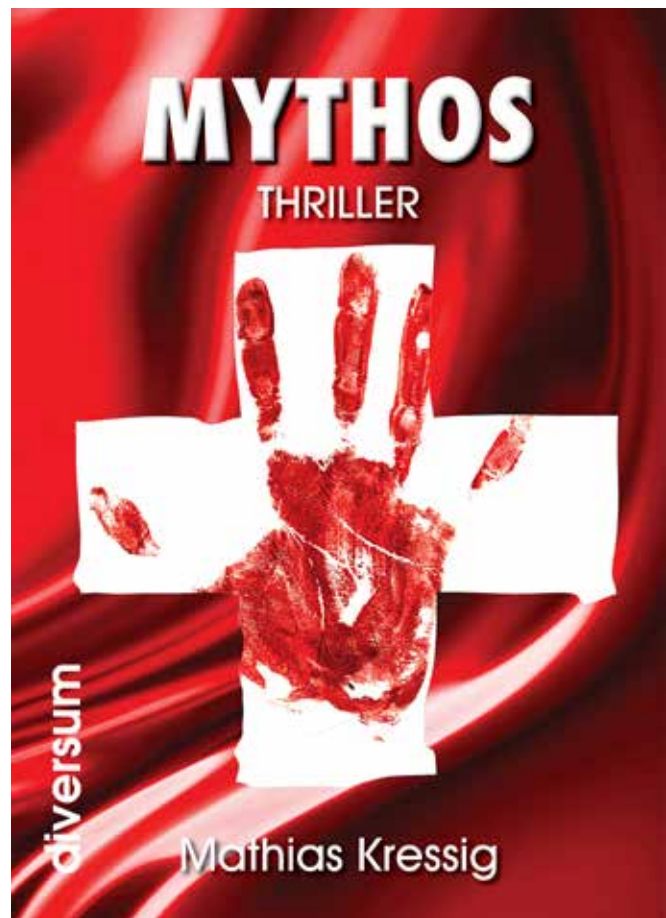
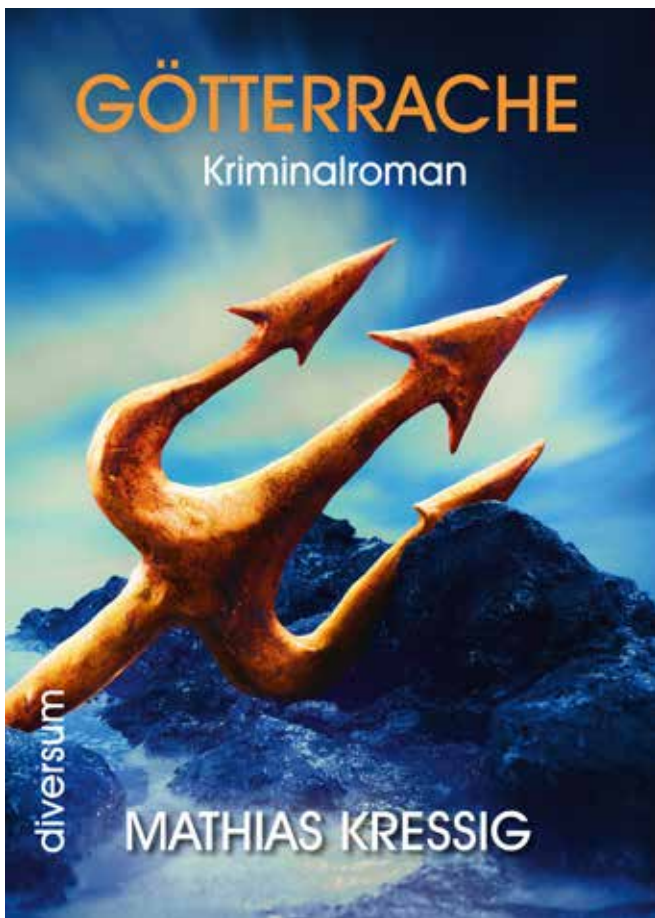
Eines Tages musste ich mich entscheiden: Lehrer oder Journalist? Ich entschied mich zum Glück für Ersteres. Während des Studiums schrieb ich für verschiedene Zeitungen, arbeitete auch auf der Redaktion mit. So wurde das Schrei-

ben doch noch zu einer Passion, die ich heute nicht mehr missen möchte. Wann immer es irgendwo etwas zu schreiben gibt, übernehme ich den entsprechenden Part gerne.

Dass die Bücher offenbar recht gut ankommen, hängt aber auch mit meinen Mitautorinnen zusammen. Ohne die Hilfe von Denise Jost, Chantal Humair und Christine Althaus wären die beiden Krimis in der vorliegenden Form nie zustande gekommen. Wir diskutieren oft über die Geschichten und schreiben gemeinsam am Manuskript. Ich denke, dass gerade dieser rege Austausch ein grosser Pluspunkt ist und unsere Geschichten noch besser macht.

Sie haben Gelegenheit, bei unserer Leserschaft den Appetit auf Ihre beiden Romane «Mythos» und «Götterache» zu wecken. Was sollten Interessierte über die Bücher wissen?

Wer sprachlich anspruchsvolle Literatur sucht, muss unsere Werke nicht lesen. Ein Krimi soll einfach geschrieben sein. Eher kurze Sätze bringen Tempo in die Storys. Es soll auch schnell ein Verbrechen geschehen. So ist der Leser sofort von der Geschichte gefesselt. Auch arbeiten wir immer mit verschiedenen Handlungssträngen, die am Ende irgendwie zusammenfliessen. Die eher kurzen Kapitel enden oft mit einem Cliffhanger. Das reizt zum Weiterlesen.



Schulen erhalten bis zu 40 Prozent Rabatt, wenn sie das Buch direkt beim Autor bestellen.

Überdies sind die Geschichten gespickt mit Rätseln jeglicher Art. Den Protagonisten werden eine Vielzahl von Aufgaben auferlegt, die sie lösen müssen, um dem oder den Tätern einen Schritt näherzukommen. Der Leser kann und soll dabei mitraten. Das macht auch den Jugendlichen Spass.

*Ein Krimi soll einfach geschrieben sein.
Eher kurze Sätze bringen
Tempo in die Storys.*

Zu guter Letzt: Schulen erhalten bis zu 40 Prozent Rabatt, wenn sie das Buch direkt bei uns bestellen. In Zeiten, wo Geld für Lehrmittel nicht im Überfluss vorhanden ist, kommen wir interessierten Schulen gerne entgegen. Auch spannende Lesungen bieten wir an.

Beide Romane weisen historische Komponenten auf. Sind Sie auf die dazugehörigen Ideen etwas sogar während des Unterrichts oder bei dessen Vorbereitung gekommen?

Das eigene Umfeld spielt beim Schreiben eine grosse Rolle. Also lässt man sich sicherlich auch im Unterricht hin und wieder von etwas inspirieren. In «Mythos» dreht sich alles

um Schweizer Geschichte, in «Götterrache» steht die griechische Mythologie im Zentrum.

Besuche ich einen speziellen Ort, ist es durchaus möglich, dass dieser dann in einer der Geschichten auftaucht. Ein Beispiel: Vor einigen Jahren besuchten wir im Rahmen eines Klassenlagers das Kloster Einsiedeln. Die Führung, die wir dort geniessen durften, haben wir dann auch in «Mythos» verarbeitet. Der Stiftsbibliothekar wird in einem Raum, den wir besichtigt haben, von einem Unbekannten ermordet.

Sind Ihre Romane aus Ihrer Sicht auch als Klassenlektüre geeignet? Und, falls ja, für welche Zielgruppe innerhalb der Schülerschaft?

Zu beiden Büchern gibt es Arbeitsmaterial, an dem die bereits genannten Mitautorinnen intensiv mitgearbeitet haben. Gerade jenes von «Götterrache» ist ausgesprochen kompetenzorientiert ausgerichtet und bietet eine Vielfalt an Arbeitsmaterial, das auch mit den neuen Medien bearbeitet werden kann. So müssen Jugendliche beispielsweise ein Kapitel der Geschichte ausschliesslich mit Emojis darstellen. Oder sie müssen eine Bewerbung für eine Stelle als Ermittler bei der Kripo Freiburg schreiben. So lernen sie gerade auch, wie man ein Motivationsschreiben verfasst.

Der grosse Vorteil unserer Materialien besteht darin, dass der Unterricht im Kern damit bereits vorbereitet ist. Da es Arbeitsblätter zu einzelnen Kapiteln wie auch zum ganzen Buch gibt, kann der Unterricht auf verschiedene Arten angegangen werden. Wir haben das Lehrmittel auch deshalb

Da es Arbeitsblätter zu einzelnen Kapiteln wie auch zum ganzen Buch gibt, kann der Unterricht auf verschiedene Arten angegangen werden.

erstellt, weil gerade zu neuerer Literatur wenig adäquates Arbeitsmaterial vorhanden ist und man oft alles von Grund auf neu erstellen muss. Gerade Sek I-Lehrpersonen kommen dank den beiden Lehrmitteln zu den Romanen voll auf ihre Kosten. Wir stellen das Lehrmittel übrigens allen Lehrpersonen als PDF gratis zur Verfügung. Man findet es auf meiner Website und kann es dort herunterladen.

Welche Kriminalromane lesen Sie eigentlich selber gerne?

Zu meiner Schande muss ich sagen, dass ich keine drei neue Bücher pro Jahr verschlinge. Zum Lesen komme ich leider oft nur in den Ferien. Wenn ich dann einmal Zeit für eine Lektüre finde, steht Dan Brown hoch im Kurs. Sein Schreibstil imponiert mir. Er versteht es meisterhaft, historische, religiöse oder kulturelle Fakten in eine fiktive Geschichte zu integrieren. Die am meisten beachtete Schweizer Buchbloggerin hat übrigens einmal geschrieben, dass «Kressig der Dan Brown der Schweiz» sei. Dies hat mir extrem geschmeichelt, auch wenn der Vergleich natürlich übertrieben ist. Ich schreibe aus Spass und freue mich, wenn vor allem Jugendliche unsere Bücher lesen.

Wenn Sie Ihre Publikationskadenz beibehalten möchten, wäre ja 2021 der nächste Roman fällig. Arbeiten Sie denn an einem neuen Buchprojekt?

2021 wird sicherlich ein Krimi erscheinen, das kann ich verraten. Aber nicht einer von mir! «Tat der offenen Tür» ist ein weiteres Schülerprodukt, das wir veröffentlichen werden. Insgesamt wird dies schon das fünfte Buch sein, das eine meiner Klassen herausbringen wird. Bei allen Klassenprojekten haben mich jeweils andere Lehrpersonen tatkräftig unterstützt. Ich freue mich sehr darüber, dass die Schreibleidenschaft auch gewisse Schülerinnen und Schüler gepackt hat.

Aber zurück zu meinen persönlichen Projekten: Grundsätzlich steht und fällt alles mit der Zeit, die man in eine Geschichte investieren kann. Neben einem Vollpensum als Lehrer, dem einen oder anderen Ämtchen in der Schule, einer Familie, die mich hin und wieder sehen möchte, etwas sportlichem Ausgleich, Freunden etc. bleibt mässig viel Zeit, um mich intensiv dem Krimischreiben zu widmen.

Dennoch ist es das Ziel von mir und meinen Mitautorinnen, im kommenden Jahr den dritten Krimi herauszubringen. Die Geschichte ist weit fortgeschritten und beinhaltet natürlich auch wieder geschichtliche Aspekte. Der Tote wird eine sehr berühmte Person sein. Mehr wird aber noch nicht verraten!

Ihre zwei bisherigen Publikationen sind Kriminalromane. Könnten Sie sich auch vorstellen, etwas ganz anderes zu schreiben?

Ich nicht. Da müsste ich meine Mitautorinnen einmal fragen. Aber ich denke, wir bleiben bei Krimis, da wir damit bisher doch Erfolg hatten. Im neuen Krimi ist der Protagonist übrigens frisch verliebt. Die entsprechenden Textstellen, die es zu schreiben gab, habe ich an Chantal Humair abgegeben. Liebesstories sind nicht so mein Ding. (*lacht*)

Sie waren bis vor wenigen Jahren auch als LVB-Delegierter im Einsatz. Wie nehmen Sie den LVB und dessen Arbeit wahr?

Der LVB ist eine wichtige Institution, die sich an allen Fronten für die Lehrerschaft, vor allem auch für bessere Arbeitsbedingungen, einsetzt. Wer sich etwas mit den ganzen Entwicklungen im Bildungsbereich befasst, merkt schnell, dass leider einiges im Argen liegt. Deshalb bin ich froh, dass der LVB die Entwicklung genauestens verfolgt, in vielen Bereichen erfolgreich Gegensteuer gibt und den einen oder anderen Behörden und Amtspersonen auch mal etwas auf die Füsse tritt. Dies ist sehr wichtig, weil ich denke, dass es für uns Lehrpersonen von Jahr zu Jahr schwieriger wird, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Ganz toll finde ich die Zeitschrift lvb.inform. Liest man die dortigen Artikel, erkennt man, wie viele Baustellen es im Bildungsbereich gibt und dass das, was man selbst erlebt, nicht nur in den eigenen vier Schulzimmerwänden so ist.

Ihr Arbeitsort, die Sekundarschule Laufental, geriet in den letzten Jahren wegen einer von Hindernissen geprägten Bauphase des Neubaus in die Schlagzeilen. Zu Beginn dieses Jahres konnte schliesslich der Schulbetrieb in den neuen Räumlichkeiten aufgenommen werden. Wie gefällt es Ihnen im neuen Schulhaus?

Das neue Schulhaus ist super und bietet ganz neue Möglichkeiten, was modernen Unterricht betrifft. Wir haben richtig viel Platz für Gruppenarbeiten, weil im obersten Geschoss die Korridore als Multifunktionszonen genutzt werden können. Ein Highlight sind auch die interaktiven Wandtafeln, die viele Optionen bieten.

Dass beim Bau nicht alles reibungslos ablief, ist hinlänglich bekannt. Dies ist Vergangenheit. Vielleicht hatte die bauliche Verzögerung auch etwas Gutes. Schliesslich heisst es ja: Was lange währt, wird endlich gut.